Gleißende Wintersonne flach über der Kieler Förde, - hört sich nicht wirklich schlimm an. Dumm nur, wenn die Reflexionen direkt durch Fenster und Auge den Weg auf die Netzhaut finden ... Dann ist's vorbei mit der Ruh', an Lesen oder gar Schreibtischarbeit gar nicht mehr zu denken!
Ich will raus auf's Wasser, - direkt rein in das Geglitzer!

Lange quälte mich die nasskalte Jahreszeit besonders mit ihren bitterschönen Ausnahmemomenten, - viel zu viele übrigens im rasch wechselnden Küstenwetter bei uns 'hier oben'. Ein Boot muss her!
'Kümmer Dich erst mal um die Yacht !' höre ich meine Frau sagen, aber während meine Clubkamera-den emsig an ihren Schiffen basteln, habe ich ganz andere 'Hummeln im Hintern' ...
Letztlich kostet es mich zwei Stunden 'Googlen' und 50 Mouseklicks bis ich weiß: 'Ein Monarch muss es sein.' Ich kann mir kaum eine andere Jolle vorstellen, die meinen Wintersegeln-Plänen konzeptionell besser entspricht: einfach zu handhaben, nahezu kentersicher und so gut wie unsinkbar.

Vor ziemlich genau fünf Jahren erstehe auf einem zugigen Lagerplatz an der Krückau (Elmshorn) das Boot mit der Nummer G58 - vermutlich ein Biewald-Bau - zusammen mit Straßentrailer, Zubehör und sogar Lieferservice. Da ich zu dieser Zeit noch keine Anhängerkupplung besitze, ist der Voreigner so freundlich, mir das Boot zwei Monate später nach Heikendorf zu trailern. Nach einem kleinen Refit - insbesondere des Unterwasserschiffes - kann ich es kaum erwarten, mein neues 'Winterboot' noch im Frühsommer 2013 zu Wasser zu lassen.

Auch als passioniertem Yacht-Regattasegler erwarten mich da ganz neue Erfahrungen. Da ich erst Ende 1980 zum Küstenbewohner geworden bin und keine hier übliche Jugend-Jollenjahre vorzuweisen habe, muss ich erst mal lernen, mit so einem 'wackligen' Kähnchen umzugehen, überhaupt alles alleine und dann auch noch ohne Maschine zu machen.

Zwar war ich auch vorher schon etliche Male einhand unterwegs gewesen, aber es macht eben schon einen Unterschied, wenn man sich dabei der Hilfe eines Autopiloten bedienen kann. So brauchte es denn ein paar Versuche, bis ich raus hatte, in welcher Reihenfolge ich das Bötchen, das ich in Anlehnung an 'meine Große' 'Mini Maitresse' taufte, auf und abzutakeln hatte und wie ich auch bei etwas mehr Wind Liegeplatz und Hafen (Heikendorf-Möltenort) sicher verlassen und wieder ansteuern konnte.

Und ich befand mich in dauerndem Erklärungsnotstand : 'Was machst Du denn auf'm Surfbrett ?', 'Ist Dein Boot geschrumpft ?', 'Na, Skip, in welch ferne Länder zieht's Dich denn jetzt ?' uzten meine zahlreichen Segelkameraden, die offensichtlich Mühe hatten, ihr Bild von mir in eine Jolle zu projizieren.

Aber es gab auch welche, die, obwohl sie es mir nicht abkaufen wollten, dass dies eigentlich mein 'Winterboot' sei, der Vorstellung eines kleineren Gefährts durchaus Gefallen abgewinnen konnten. Einer meiner Bekannten, ein deutlich jüngerer Segelmacher - nennen wir ihn Tim, ging sogar soweit, sich auch 'so ein Ding' zulegen zu wollen, bevor er es in Anbetracht seiner knappen Zeit für ratsamer hielt, in mein 'Projekt' einzusteigen. Nun kann, dachte ich mir, die Teilhaberschaft eines Segelmachers auf keinen Fall nachteilig sein, und binnen kurzer Zeit war dann 'Mini Maitresse' auch mit einem neuen Großsegel, Segelkleid, Sommer- und Winterpersenning sowie diversen Stautäschchen ausgerüstet.

Und wir segelten. Wir segelten bei Wind und Wetter, die Förde rauf und runter, trieben und paddelten bei Flaute, segelten, um zu ankern und zu baden, um Fischbrötchen zu holen, Bier zu trinken und nicht zuletzt natürlich, um weiter einzutrimmen. Fast vergaß ich dabei meine ziemlich schicke und schnelle Yacht, deren Handhabung mir auf einmal viel zu aufwendig erschien.

Nun kam der Herbst, - die erste Nagelprobe. Tim und ich besorgten uns Trockenanzüge (echt gewöhnungsbedürftig!), und weiter ging's tatsächlich! Den ganzen Winter über segelten wir und seitdem jeden Winter so 1-2 mal in 14 Tagen, manchmal - wenn's so 'glitzert' - auch zweimal die Woche. In letzter Zeit schwächelt Tim ein wenig. Ihm, dem knallharten Starkwind-Surfer, ist es plötzlich zu kalt. Ich bin aber überzeugt, dass ihm in ein paar Jahren, spätestens aber mit allmählichem Eintritt ins 'Monarchen-Alter' - wieder wärmer wird.

Am 'nervigsten' ist immer die Vorbereitung. Vom Entschluss, noch einen Schlag zu machen (sollte bei frühem Sonnenuntergang rechtzeitig gefasst werden ...), bis zur Hafenausfahrt vergehen in der Regel nicht weniger als 70 Minuten, obwohl das Boot nur fünf Gehminuten von meiner Haustür im Wasser liegt. Pfeife und Tabak, Handy, Wärmepads, Handschuhe, Mütze(n) und div. andere Utensilien wollen zusammengetragen und die Notration Glühwein erst mal geglüht werden. Das 'Andremmeln' von Funktionsunterwäsche, 'Mid-Layer', Wärmepads für die Füße (helfen aufgrund mangelnder Sauerstoffzufuhr im Trockenanzug nur ca. 45 Minuten), Trockenanzug und Neoprenstiefeln gerät jedes Mal zum Kraftakt. Dann schnell runter, Persenning abnehmen (u.U. steif gefroren), Schnee abfegen oder 40 Liter Regenwasser wegpützen, Kiel absenken, Ruderblatt einhängen, zum nächsten luvwärtigen Dalben paddeln (kann manchmal ganz schön hart sein) und festmachen, Segel ausrollen und aufziehen (Positionslaterne nicht vergessen), bis zur Hafenein-/ausfahrt aufkreuzen und endlich los ! - Kennt jeder von Euch, ist bei Kälte nur alles irgendwie mühevoller.

Was dann aber kommt, - die nächsten 70 - 100 Minuten entschädigen für alles!

Während sich am Fördewanderweg Trauben dick vermummter Menschen auf die Füße treten, gleitest oder rauschst Du über freies 'schweres' Wasser, die wenigen unentwegten Angler stören nicht. Da, wo im Sommer höchste Aufmerksamkeit und Regelkunde geboten ist, bist Du plötzlich frei wie ein Albatros auf dem Südatlantik.

Handschuhe aus, um z.B. 'ne kurze Zigarette oder gar ein Pfeifchen anzustecken oder mit dem Handy ein Foto zu machen, will allerdings wohlüberlegt sein, - irgendwie gelingt's immer, aber plötzlich hast Du nur noch Eiszapfen an den Armstümpfen (dafür die Hand-Wärmepads in Reserve).

Die kleinen Schlucke Glühwein aus der einhändig bedienbaren 'Contigo'-Thermos-flasche euphorisieren mehr als drei große Pils (die Du Dir in diesem Dress natürlich ohnehin nicht antun solltest ...), und Tag und See sind Deine Freunde.
Abhängig von Windrichtung, -stärke und Temperatur wird der Kurs abgesteckt, - irgendwelche der auf der Kieler Förde zahlreichen Tonnen wollen gerundet werden. Mit der Aussicht, nach längerer Kreuz so richtig abzurauschen, stelle ich auch schon mal mein Handheld-GPS ein. Wow, 6,5 kn (!) bei -2° - was willst Du mehr?

Jetzt nur noch heil nach Hause kommen und sich auf die 35 Minuten erfrischendes Aufklaren freuen...

Zuhause am Kamin wirkt das Erlebnis nach, - und spätestens, wenn auch die kleinen Zehen wieder zum Leben erwacht sind, wird es auch begreiflich.

Wie, und morgen ist schon wieder 'Segelwetter' angesagt?? Uff, wer soll das aushalten?

Wintersegeln auf der Kieler Förde

Unsere relative Abgeschiedenheit von den 'Epizentren' des Monarch-Segelns (oder gibt es vielleicht noch andere aktive 'Monarchisten' im Förde-Umkreis?) und der für uns letztlich doch zu große Aufwand, zu den Klassentreffen anzureisen, hat uns 'verwegen' gemacht.

Nicht nur, dass wir - für den Chic - unser Bötchen haben neongrün folieren lassen (sieht 'echt krass' aus !),
- nein,
aus purem Jux und ohne Rücksicht auf die Vorschriften haben wir unsere Mini Maitresse

mit einem kleinen Gennakerbaum und entsprechendem (natürlich schwarzen) Vorsegel ausgerüstet, das an lauen Sommerabenden den Heimweg würzt und verkürzt.

Überflüssig zu sagen, dass unser 'Winterboot' nur selten Land unter sich sieht.

Na ja, manchmal doch ...

Frank Krupinska